

### BILDUNG AUF EINEN BLICK 2014

Die Publikation *Bildung auf einen Blick: OECD-Indikatoren* ist die maßgebliche Quelle für genaue, sachdienliche Informationen über den Stand der Bildung weltweit. Sie enthält Daten zum Aufbau, zur Finanzierung und zur Leistung der Bildungssysteme der 34 OECD-Mitgliedsländer sowie einer Reihe nicht in der OECD vertretener G20-Staaten und mehrerer Partnerländer.

### **Deutschland**

### Die meisten Menschen in Deutschland erwerben einen Abschluss des Sekundarbereichs II ...

Deutschland gehört zu den Ländern, in denen der Anteil der Bevölkerung mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II am höchsten ist – 86% der 25- bis 64-Jährigen haben mindestens einen Abschluss des Sekundarbereichs II erlangt (gegenüber einem OECD-Durchschnitt von 75%) –, was sich daraus erklärt, dass der Unterschied zwischen den Generationen klein ist: 84% der 55- bis 64-Jährigen erreichten ebenfalls dieses Bildungsniveau (OECD-Durchschnitt: 64%). Insgesamt zählt der Prozentsatz der heutigen jungen Menschen, die im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich einen Abschluss des Sekundarbereichs II erlangen (95%), zu den drei höchsten der OECD- und Partnerländer, für die Daten vorliegen (OECD-Durchschnitt: 84%).

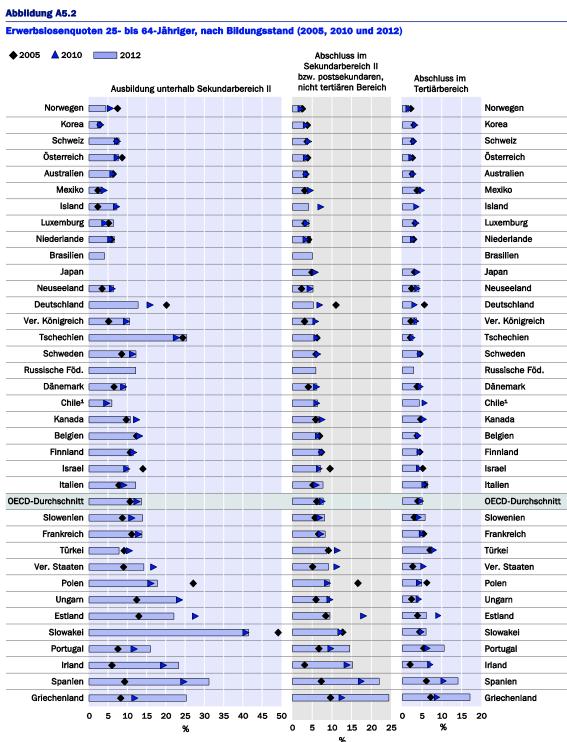
Deutschland ist (zusammen mit Österreich) eines der beiden Länder, in denen die Abschlussquoten im Sekundarbereich II bei den Männern (95%) (geringfügig) höher sind als bei den Frauen (94%; der OECD-Durchschnitt liegt für Männer bei 81% und für Frauen bei 87%).

## ... und ein Großteil der Schülerinnen und Schüler absolviert eine Berufsausbildung.

Berufsausbildungen sind in Deutschland allgemein üblich. Fast jeder zweite Schüler im Sekundarbereich II (48%) nimmt an einem berufsvorbereitenden oder beruflichen Bildungsgang teil (duales System), bei dem schulische und betriebliche Ausbildung kombiniert werden (OECD-Durchschnitt: 46%). Die meisten 25- bis 64-Jährigen in Deutschland (55%) haben entweder im Sekundarbereich II oder im postsekundären Bereich einen Berufsabschluss erlangt, was dem vierthöchsten Anteil der Länder mit verfügbaren Daten entspricht (OECD-Durchschnitt: 33%). Auf Grund der hohen Inzidenz von Berufsausbildungen und der Tatsache, dass die allgemeine Hochschulreife (Abitur) auf ein Hochschulstudium und nicht auf den direkten Zugang zum Arbeitsmarkt vorbereitet, sind es lediglich 3% der Erwachsenen, die als höchsten Bildungsabschluss einen allgemeinbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs erwerben, was im Vergleich der OECD-Länder einer der geringsten Anteile ist (OECD-Durchschnitt: 12%).

# Deutschland war während der Wirtschaftskrise bei der Eindämmung der Arbeitslosigkeit erfolgreicher als die meisten OECD-Länder.

Deutschland ist eines der wenigen Länder, in denen die Erwerbslosenquoten zwischen 2005 und 2010 sowie zwischen 2010 und 2012 für alle Bildungsbereiche kontinuierlich gesunken sind (vgl. Abb. A5.2). Zwischen 2005 und 2012 ging die Erwerbslosenquote der Erwachsenen ohne Abschluss des Sekundar-



<sup>1.</sup> Referenzjahr 2011.

Anordnung der Länder in aufstelgender Reihenfolge der Erwerbsiosenquoten von 25- bls 64-jährigen Absolventen des Sekundarbereichs II bzw. postsekundaren, nicht tertiären Bereichs im Jahr 2012.

Quelle: OECD. Tabelle A5.4a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag.htm. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888933115977

bereichs II um 7 Prozentpunkte (von 20,1% auf 12,8%) zurück; für Erwachsene mit Abschluss des Sekundarbereichs II oder eines postsekundären nichttertiären Bildungsgangs verringerte sie sich um 6 Prozentpunkte (von 11,0% auf 5,3%) und für Erwachsene mit tertiärem Bildungsabschluss um 3 Prozentpunkte (von 5,6% auf 2,4%). Im Durchschnitt der OECD-Länder sind die Erwerbslosenquoten zwischen 2005 und 2012 hingegen für Erwachsene mit einem Abschluss dieser Bildungsbereiche (um 3 Prozentpunkte, 1,6 Prozentpunkte bzw. 1,1 Prozentpunkte) gestiegen. In Deutschland lagen die Erwerbslosenquoten Erwachsener mit einem Abschluss der verschiedenen Bildungsbereiche 2012 unter den entsprechenden OECD-Durchschnittswerten von 13,6%, 7,8% bzw. 5,0%.

In allen Ländern mit verfügbaren Daten verringert ein Tertiärabschluss die Wahrscheinlichkeit der Arbeitslosigkeit und erhöht zudem die Wahrscheinlichkeit der Erwerbstätigkeit. In Deutschland ist der Beschäftigungsvorteil von Hochschulabsolventen sogar noch größer als im Durchschnitt der Länder. 2012 lagen die Beschäftigungsquoten in Deutschland über dem OECD-Durchschnitt, während die mit dem Bildungsabschluss verbundenen Unterschiede bei den Beschäftigungsquoten (31 Prozentpunkte) größer waren als im Durchschnitt der OECD-Länder (28 Prozentpunkte): 88% der Erwachsenen mit Tertiärabschluss, 78% der Erwachsenen mit Abschluss des Sekundarbereichs II oder eines postsekundären nichttertiären Bildungsgangs und 57% der Erwachsenen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II waren beschäftigt (OECD-Durchschnitt: 83%, 74% bzw. 55%).

### Eine Berufsausbildung ist weiterhin ein Faktor für die Erwerbstätigkeit ...

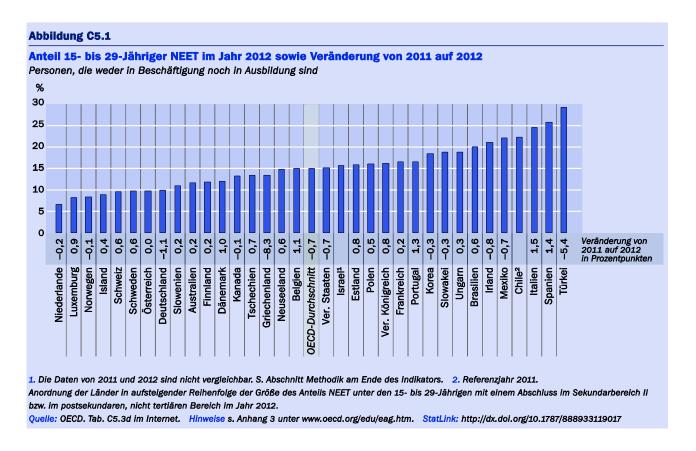
In den meisten Ländern sind die Beschäftigungsquoten der 25- bis 64-Jährigen, deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs ist und die nicht in Bildung oder Ausbildung sind, unter Erwachsenen mit Berufsabschluss höher als unter Erwachsenen mit einem allgemeinbildenden Abschluss dieser Bildungsbereiche. In Deutschland besitzen die meisten Erwachsenen, deren höchster Bildungsabschluss ein Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs ist, einen Berufsabschluss (siehe oben), und diese Erwachsenen weisen überdurchschnittliche Beschäftigungsquoten auf, insbesondere die jüngeren Erwachsenen: 85% der 25- bis 34-Jährigen mit einem berufsbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs sind erwerbstätig (OECD-Durchschnitt: 78%), gegenüber 79% der 25- bis 64-Jährigen mit einem berufsbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären Bereichs (OECD-Durchschnitt: 75%).

Nichterwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit sind in Deutschland unter jungen Erwachsenen, deren höchster Bildungsabschluss ein berufsbildender Abschluss des Sekundarbereichs II ist und die nicht an Bildung teilnehmen, ebenfalls weniger verbreitet: 10% der jungen Erwachsenen mit einem berufsbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II sind nicht erwerbstätig (OECD-Durchschnitt: 12%); 5,3% der jungen Erwachsenen mit einem berufsbildenden Abschluss des Sekundarbereichs II sind arbeitslos (OECD-Durchschnitt: 10,6%). Betrachtet man die Erwerbslosenquoten, so wird der Vorteil, den ein berufsbildender Abschluss des Sekundarbereichs II im Vergleich zu einem Abschluss des Sekundarbereichs I bringt, noch deutlicher.

# ... und der Anteil junger Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind, hat weiter abgenommen.

Etwa 10% der jungen Menschen (15- bis 29-Jährige) in Deutschland waren 2012 weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung (NEET), ein geringerer Anteil als der OECD-Durchschnitt von 15%. Seit Beginn der Wirtschaftskrise ist Deutschland (zusammen mit Österreich, Griechenland, Israel, Luxemburg, Mexiko und der Türkei) eines der wenigen Länder, in denen der Anteil der jungen Menschen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind, abgenommen hat. Zwischen 2011 und 2012 ist dieser Anteil in Deutschland weiter um 1,1 Prozentpunkte zurückgegangen, was in Prozentpunkten gemessen zu den stärksten Rückgängen zählt, während der NEET-Anteil in Deutschland bereits 2011 unter dem OECD-Durchschnitt lag (vgl. Abb. C5.1).

Etwa 60% der 15- bis 29-Jährigen in Deutschland, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung waren, nahmen 2012 nicht am Erwerbsleben teil, und 40% waren arbeitslos (verglichen mit einem Anteil von 56% bzw. 44% im OECD-Durchschnitt, ohne Chile und Japan). Wie in vielen OECD-Ländern ist über die Hälfte dieser Arbeitslosen seit weniger als sechs Monaten ohne Beschäftigung.



### Der Einkommensvorteil, den ein Abschluss des Tertiärbereichs bringt, erhöht sich ...

Seit dem Jahr 2000 vergrößert sich die Lücke zwischen dem relativen Erwerbseinkommen von Arbeitskräften mit Tertiärabschluss im Vergleich zum Erwerbseinkommen von Arbeitskräften mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs. Im Jahr 2000 verdienten Arbeitskräfte mit Tertiärabschluss etwa 45% mehr als Personen ohne diesen Abschluss (OECD-Durchschnitt: 51% mehr); 2012 betrug der Verdienstvorsprung nahezu drei Viertel (74%; OECD-Durchschnitt: 59% mehr). 2012 verdienten Arbeitskräfte mit einem Abschluss des Sekundarbereichs I in Deutschland 84% des Erwerbseinkommens ihrer Altersgenossen mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II oder des postsekundären nichttertiären Bereichs, was noch immer deutlich über dem OECD-Durchschnitt von 76% lag. Diese Differenz zwischen dem relativen Erwerbseinkommen von Arbeitskräften ohne Abschluss des Sekundarbereichs II und Arbeitskräften mit Abschluss des Sekundarbereichs II hat sich in Deutschland seit dem Jahr 2000 tatsächlich verringert, als Arbeitskräfte mit einem Abschluss des Sekundarbereichs I 76% des Erwerbseinkommens der Gleichaltrigen mit höherem Bildungsabschluss verdienten (OECD-Durchschnitt: 80% im Jahr 2000).

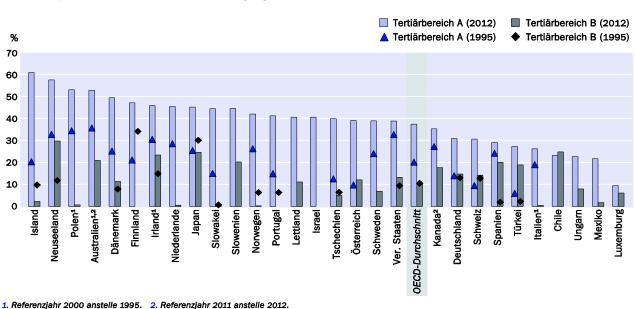
### ... aber trotz steigender Studienanfänger- und Abschlussquoten im Tertiärbereich hat Deutschland beim Anteil der Bevölkerung mit Tertiärabschluss noch nicht zu den anderen Ländern aufgeschlossen.

Auf der Grundlage der gegenwärtigen Quoten wird geschätzt, dass 2012 53% der jungen Menschen in Deutschland im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich einen universitären Bildungsgang (im Tertiärbereich A) beginnen werden, gegenüber 30% im Jahr 2000, was näher am OECD-Durchschnitt von 58% liegt (verglichen mit 48% im Jahr 2000). Darüber hinaus werden rund 22% der jungen Menschen im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich an einem kürzeren, berufsorientierten Bildungsgang (im Tertiärbereich B) teilnehmen, gegenüber 15% im Jahr 2000, was über dem OECD-Durchschnitt von 18% liegt (verglichen mit 16% im Jahr 2000).

Trotz des Anstiegs der Studienanfängerquoten liegen die Abschlussquoten im Tertiärbereich noch immer unter dem OECD-Durchschnitt. 31% der jungen Menschen in Deutschland werden den Schätzungen zufolge im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich ein Hochschulstudium abschließen, gegenüber nur 18% im Jahr 2000 (was einem Anstieg um 13 Prozentpunkte entspricht, verglichen mit einem Anstieg um 10 Prozentpunkte von 28% im Jahr 2000 auf 38% im Jahr 2012 im OECD-Durchschnitt). Gleichzeitig werden 15% der jungen Menschen voraussichtlich einen berufsorientierten tertiären Studiengang absolvieren, gegenüber 11% im Jahr 2000, womit beide Werte über dem OECD-Durchschnitt von 10% im Jahr 2012 bzw. 9% im Jahr 2000 liegen (vgl. Abb. A3.2).

Abbildung A3.2

Abschlussquoten (Erstabschluss) für Studlengänge des Tertlärbereichs A und B (1995 und 2012)



Anordnung der Länder in abstelgender Reihenfolge der Abschlussquoten (Erstabschluss) im Tertlärbereich A im Jahr 2012.

Quelle: OECD. Tabelle A3.2a. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag.htm. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888933115483

Der Anteil der Bevölkerung mit Tertiärabschluss in Deutschland (28%) ist kleiner als im OECD-Durchschnitt (33%), und in anderen Ländern steigen die Studienanfänger- und Abschlussquoten im Tertiärbereich in rascherem Tempo. Deutschland ist eines von lediglich drei OECD-Ländern, in denen der Unterschied beim Anteil der Bevölkerung mit Tertiärabschluss zwischen den jüngeren Erwachsenen (25- bis 34-Jährigen) und den älteren Erwachsenen (55- bis 64-Jährigen) weniger als drei Prozentpunkte beträgt: 29% bzw. 26%. Im Durchschnitt der OECD-Länder ist beim Anteil der Bevölkerung mit Tertiärabschluss zwischen diesen beiden Altersgruppen ein Unterschied von 15 Prozentpunkten festzustellen (39% der jüngeren Erwachsenen und 24% der älteren Erwachsenen

besitzen einen Tertiärabschluss). Viele der 25- bis 34-Jährigen in Deutschland haben ihr Studium jedoch noch nicht abgeschlossen, weil die Studiengänge länger sind als im Durchschnitt, und da das Land ein föderaler Staat ist, gibt es innerhalb Deutschlands große Unterschiede bei den Bildungsabschlüssen.

Auf Grund der fest etablierten und weithin anerkannten beruflichen Bildungsgänge des Sekundarbereichs II (duales System) und der damit einhergehenden niedrigen Erwerbslosenquoten sind die Anreize für den Erwerb eines Tertiärabschlusses in Deutschland möglicherweise schwächer als in anderen Ländern.

### Das Lesekompetenzniveau Erwachsener in Deutschland ist unterdurchschnittlich ...

Die Erhebung der OECD über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Erwachsener (PIAAC) von 2012 zeigt den Zusammenhang zwischen Bildungsniveau und Lesekompetenz bzw. alltagsmathematischer Kompetenz auf. In Deutschland liegt die durchschnittliche Punktzahl Erwachsener (alle Bildungsbereiche zusammengenommen) im Bereich Lesekompetenz unter dem Durchschnitt (269 Punkte im Vergleich zu 272 Punkten). In allen 24 Ländern und Regionen einzelner Länder, die an der Erhebung teilgenommen haben, darunter Deutschland, ist die durchschnittliche Punktzahl im Bereich Lesekompetenz unter Erwachsenen mit Tertiärabschluss am höchsten und unter Erwachsenen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II am niedrigsten.

In Deutschland erreicht ein unterdurchschnittlicher Anteil der Erwachsenen mit Tertiärabschluss die höchsten Kompetenzstufen im Bereich Lesekompetenz (Stufe 4 oder 5 in PIAAC). Gleichzeitig erzielt ein überdurchschnittlicher Anteil der Erwachsenen Leistungen, die der untersten Kompetenzstufe (Stufe 1 oder darunter) entsprechen. Der Anteil der Erwachsenen, die lediglich diese Stufe erreichen, ist unter Erwachsenen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II besonders groß: 55% dieser Erwachsenen liegen auf Stufe 1 oder darunter, verglichen mit einem Durchschnitt von 39% aller Teilnehmerländer.

### ... und Erwachsene, die die höchsten Kompetenzstufen im Bereich Lesekompetenz erreichen, sind mit überdurchschnittlicher Wahrscheinlichkeit beschäftigt.

Im Durchschnitt der OECD-Länder sind 87% der Erwachsenen (alle Bildungsbereiche zusammengenommen), deren Leistungen im Bereich Lesekompetenz den Anforderungen von Stufe 4 oder 5 genügen – den höchsten PIAAC-Kompetenzstufen –, erwerbstätig. Zusammen mit Estland, Flandern (Belgien), den Niederlanden, Norwegen und Schweden ist Deutschland eines der wenigen Länder, in denen 90% oder mehr der Hochqualifizierten beschäftigt sind (90% in Deutschland).

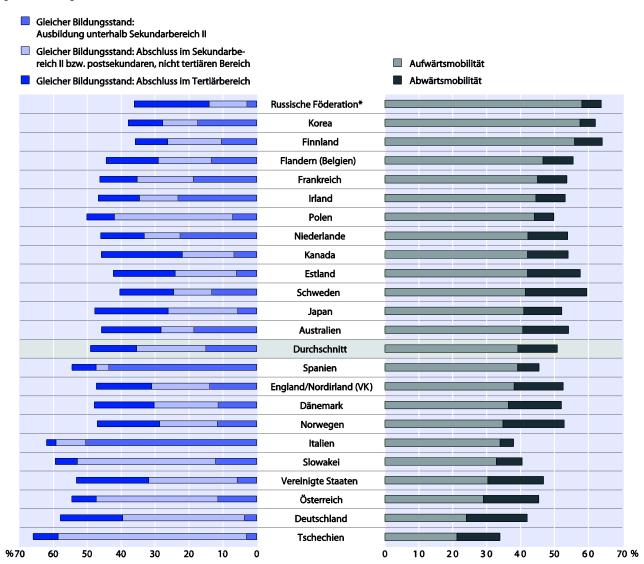
### In Deutschland haben die meisten Erwachsenen das gleiche Bildungsniveau wie ihre Eltern ...

Die Bildungsexpansion in vielen OECD-Ländern hat jungen Menschen die Möglichkeit verschafft, ein höheres Bildungsniveau zu erreichen als ihre Eltern. In Deutschland haben 35% der 25- bis 34-Jährigen in Tertiärbildung Eltern mit einem niedrigeren Bildungsniveau. Insgesamt verfügen in Deutschland die meisten Erwachsenen (58%) über den gleichen Bildungsstand wie ihre Eltern, verglichen mit 49% der Erwachsenen im Durchschnitt der 24 Länder bzw. Regionen einzelner Länder, die an PIAAC teilgenommen haben (vgl. Abb. A4.3). Diese 58% teilen sich wie folgt auf: 4% haben ebenso wie ihre Eltern einen Bildungsstand unter Sekundarbereich II (OECD-Durchschnitt: 15%), 36% verfügen ebenso wie ihre Eltern über einen Sekundarbereich-II-Abschluss (OECD-Durchschnitt: 20%), und 18% besitzen ebenso wie ihre Eltern Tertiärbildung (OECD-Durchschnitt: 14%).

#### **Abbildung A4.3**

#### **Absolute Bildungsmobilität (2012)**

Anteil 25- bis 64-jähriger Nichtschüler/Nichtstudierender, die einen höheren (Aufwärtsmobilität), niedrigeren (Abwärtsmobilität) oder den gleichen Bildungsstand wie ihre Eltern haben



<sup>\*</sup> Hinweis zu den Daten der Russischen Föderation s. Abschnitt Angewandte Methodik.

Anordnung der Länder in absteigender Reihenfolge des Anteils Erwachsener mit Aufwärtsmobilität im V ergleich zum Bildungsstand ihrer Eitern.

Quelle: OECD. Tabelle A4.4. Hinweise s. Anhang 3 unter www.oecd.org/edu/eag.htm. StatLink: http://dx.doi.org/10.1787/888933115673

### ... und bei jungen Menschen ist Bildungsmobilität nach oben weniger häufig als Bildungsmobilität nach unten.

In den Ländern bzw. Regionen einzelner Länder, die an PIAAC teilgenommen haben, ist der Anteil der 25- bis 64-Jährigen, die einen höheren Bildungsstand erreichen als ihre Eltern (Aufwärtsmobilität), größer als der Anteil derjenigen mit einem geringeren Bildungsniveau als ihre Eltern (Abwärtsmobilität). In Deutschland verfügen lediglich 24% der erwachsenen Nichtstudierenden/Nichtschüler über ein höheres Bildungsniveau als ihre Eltern, was im Ländervergleich der zweitniedrigste Wert ist (Durchschnitt: 38%). Dieser niedrigere Wert lässt sich jedoch auch mit dem vergleichsweise hohen Bildungsniveau in Deutschland erklären. Länder mit einem sehr niedrigen Bevölkerungsanteil ohne Abschluss des Sekundarbereichs II (6% in Deutschland, verglichen mit einem Durchschnittswert von 19% für die teilnehmenden OECD-Länder) weisen im Vergleich zu Ländern mit einem höheren

Bevölkerungsanteil ohne Abschluss des Sekundarbereichs II geringere absolute Aufwärtsmobilitätsziffern, aber gleiche relative Aufwärtsmobilitätsraten auf.

18% der Erwachsenen haben hingegen einen niedrigeren Bildungsstand als ihre Eltern; damit weist Deutschland im Ländervergleich den zweithöchsten Anteil an Abwärtsmobilität auf (Durchschnitt: 12%). Angesichts des soliden beruflichen Bildungssystems in Deutschland besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, dass sich selbst Kinder, deren Eltern über Tertiärbildung verfügen, freiwillig für berufliche Bildungsgänge auf Sekundarbereich-II-Niveau anstatt Tertiärbildung entscheiden. Diese Entscheidung zeugt auch von der Wertschätzung, die die berufliche Bildung im Hinblick auf ihre Erfolgschancen am Arbeitsmarkt genießt.

Bei den 25- bis 34-Jährigen in Deutschland ist Bildungsmobilität nach oben weniger häufig als Bildungsmobilität nach unten. Unter den Nichtstudierenden/Nichtschülern dieser Altersgruppe haben lediglich 19% einen höheren, aber 24% einen niedrigeren Bildungsstand als ihre Eltern (der Durchschnitt für die untersuchten Länder und Regionen einzelner Länder liegt bei 32% bzw. 16%).

# Wie in der Mehrzahl der Länder ist auch in Deutschland der in die Bildung investierte Anteil des Volksvermögens während der weltweiten Rezession gestiegen ....

Zwischen 2008 und 2011 erhöhten sich die öffentlichen Ausgaben der Bundesrepublik Deutschland für Bildungseinrichtungen in allen Bildungsbereichen zusammen um 10%. Da das BIP während dieses Zeitraums in Deutschland nur um 2% wuchs, stiegen die öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Verhältnis zum BIP gegenüber dem Wert von 2008 demnach um 8% (vgl. Abb. B2.3). In den meisten OECD-Ländern war während dieses Zeitraums ein ähnliches Muster zu beobachten. Im Durchschnitt der OECD-Länder nahmen die öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen zwischen 2008 und 2011 um fast 7% zu, während das BIP um rund 1% wuchs. Folglich stiegen die Ausgaben für Bildungseinrichtungen im Verhältnis zum BIP gegenüber dem Stand von 2008 um 5,4%. Im kürzeren Zeitraum 2009-2011 allerdings führte ein Anstieg des BIP in Verbindung mit einem geringeren Anstieg der öffentlichen Ausgaben zu einem Rückgang der öffentlichen Bildungsausgaben im Verhältnis zum BIP um 2%.

#### **Abbildung B2.3** Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die öffentlichen Bildungsausgaben Index der Veränderung der öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP zwischen 2008 und 2011, für alle Bildungsbereiche (2008=100, zu konstanten Preisen des Jahres 2011) Veränderung der öffentlichen Ausgaben für Bildungseinrichtungen Veränderung des BIP Index der Veränderung Veränderung der Ausgaben für Bildungseinrichtungen als Prozentsatz des BIP (2008 = 100)130 125 120 115 110 105 95 90 85 Slowakei Irland Mexiko Japan Portugal Korea srael Brasilien Finnland Niederlande Chile1 Spanien Belgien Schweden Island Polen Tschechien Neuseeland Dänemark Schweiz Deutschland Slowenien Kanada ECD-Durchschnitt Österreich Norwegen Frankreich Russische Föd. Estland Italien Ver. Königreich Australier Ver.

# ... und die Ausgaben je Schüler erhöhten sich ebenfalls, nicht aber die Ausgaben je Studierenden im Tertiärbereich.

Zwischen 2008 und 2011, auf dem Höhepunkt der globalen Wirtschaftskrise, erhöhten sich in Deutschland die Ausgaben je Schüler im Primar-, Sekundar- und postsekundären nichttertiären Bereich um 12%, was auf eine überdurchschnittliche Steigerung der Ausgaben (um 7%, OECD-Durchschnitt: 3%) und einen überdurchschnittlich starken Rückgang der Schülerzahlen (um 4%, verglichen mit einem Rückgang um 1% im OECD-Durchschnitt) zurückzuführen ist. Im Tertiärbereich stiegen sowohl die Ausgaben als auch die Zahl der Studierenden (um 14% bzw. 17%). Dies hatte einen leichten Rückgang der Ausgaben je Studierenden (um rund 3%) zur Folge, da die Erhöhung der Ausgaben nicht mit dem Anstieg der Studierendenzahlen Schritt hielt. Allerdings waren 2011 die Ausgaben je Studierenden im Tertiärbereich in Deutschland immer noch 20% höher als im OECD-Durchschnitt.

In Deutschland, wie auch in anderen Ländern mit einer hohen Beteiligung an Bildungsgängen des dualen Berufsbildungssystems im Sekundarbereich II (Österreich, Finnland, Frankreich, Luxemburg, die Niederlande und die Schweiz), sind die Ausgaben je Schüler in beruflichen Bildungsgängen des Sekundarbereichs II deutlich höher als die Ausgaben je Schüler in allgemeinbildenden Bildungsgängen. 2011 waren in Deutschland die Ausgaben je Schüler in beruflichen Bildungsgängen des Sekundarbereichs II um 4 020 US-\$ höher als in allgemeinbildenden Bildungsgängen des Sekundarbereichs II (13 995 US-\$ in beruflichen, 9 975 US-\$ in allgemeinbildenden Bildungsgängen) – die größte Ausgabendifferenz im OECD-Raum.

# Insgesamt investiert Deutschland aber immer noch einen geringeren Anteil seines Volksvermögens in Bildung als andere Länder.

Trotz einer Steigerung der Ausgaben in jüngerer Zeit betrugen in Deutschland 2011 die Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen aus öffentlichen und privaten Quellen zusammengenommen nur
5,1% des BIP und lagen damit deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 6,1% des BIP. Zu den
anderen Ländern, die einen ähnlichen Prozentsatz ihres BIP für Bildung ausgeben, zählen die
Tschechische Republik (5%) und Japan (5,1%), während fünf andere Länder einen Anteil von 4,6%
ihres BIP oder weniger für Bildung aufwenden (Ungarn, Italien, die Russische Föderation, die
Slowakische Republik und die Türkei).

Deutschland investierte in allen Bildungsbereichen außer der frühkindlichen Bildung nur einen unterdurchschnittlichen Anteil seines BIP: 2% im Primarbereich und Sekundarbereich I (OECD-Durchschnitt: 2,5%), 1% im Sekundarbereich II (OECD-Durchschnitt: 1,2%) und 1,3% im Tertiärbereich (OECD-Durchschnitt: 1,6%). Allerdings ist in Deutschland der Anteil der Bevölkerung unter 30 Jahren, was ungefähr dem Kreis der Teilnehmer an Erstausbildung entspricht, niedriger als im OECD-Durchschnitt (30% im Jahr 2011, OECD-Durchschnitt: 39%).

#### Deutschland zahlt seinen Lehrkräften überdurchschnittlich hohe Gehälter ...

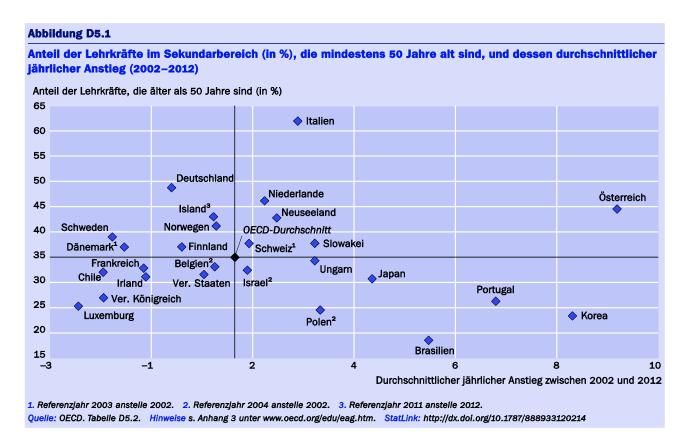
Ein Großteil der Bildungsausgaben entfällt auf die Vergütung der Lehrkräfte. In Deutschland sind die Gehälter der Lehrkräfte (im Primar- und Sekundarbereich) im Durchschnitt höher als in anderen OECD-Ländern, insbesondere für Berufsanfänger. Das Anfangsgehalt einer Lehrkraft im Primarbereich beläuft sich beispielsweise auf 50 007 US-\$ (OECD-Durchschnitt: 29 411 US-\$), während am oberen Ende der Gehaltsskala für eine Lehrkraft im Primarbereich mit dem erforderlichen Mindestausbildungsniveau, das in Deutschland üblicherweise dem Master-Abschluss entspricht, 66 396 US-\$ vorgesehen sind (OECD-Durchschnitt: 46 909 US-\$). Im Primarbereich, Sekundarbereich I und Sekundarbereich II sind die Lehrergehälter an den verschiedenen Punkten der Gehaltsskala um 40% bis nahezu 90% höher als der entsprechende OECD-Durchschnitt. Allerdings sind die Unterschiede

zwischen den Anfangs- und Höchstgehältern in Deutschland wesentlich geringer als im OECD-Durchschnitt: Im Primarbereich sind die Gehälter am oberen Ende der Skala um 33% höher als die Anfangsgehälter, im Sekundarbereich I um 32% und im Sekundarbereich II um 37%, während im OECD-Durchschnitt die Gehälter an der Spitze der Gehaltsskala um 61-62% höher sind als die Anfangsgehälter in den jeweiligen Bildungsbereichen.

Die Attraktivität des Lehrerberufs wird nicht nur durch die absoluten Gehälter beeinflusst, sondern auch durch das Verhältnis dieser Gehälter zu den Gehältern anderer Arbeitskräfte mit vergleichbarem Bildungsstand. In Deutschland sind die Gehälter von Lehrkräften im Vergleich zu anderen Arbeitskräften mit tertiärem Bildungsabschluss etwas höher als in vielen anderen Ländern. Eine Lehrkraft im Primarbereich kann damit rechnen, 88% des durchschnittlichen Gehalts von Arbeitskräften mit Tertiärabschluss zu beziehen (OECD-Durchschnitt: 85%). Eine Lehrkraft im Sekundarbereich I kann mit 97% des Durchschnittsgehalts von Arbeitskräften mit Tertiärabschluss rechnen (OECD-Durchschnitt: 88%). Lehrkräfte im Sekundarbereich II verdienen in Deutschland durchschnittlich 5% mehr als Arbeitskräften mit vergleichbarem Bildungsniveau, während im OECD-Durchschnitt die Gehälter von Lehrkräften im Sekundarbereich II 8% niedriger sind als die Gehälter von Arbeitskräften mit vergleichbarem Bildungsniveau.

# ... was dazu beitragen kann, neue Kandidaten für den Lehrerberuf zu gewinnen.

Das geringere Verdienstgefälle zwischen Lehrkräften und anderen Arbeitskräften mit tertiärem Bildungsniveau könnte sich als ein Vorteil erweisen, da Deutschland 2012 (nach Italien) über die zweitälteste Lehrerschaft im OECD-Raum verfügte und in näherer Zukunft mit einer Verrentungswelle unter den Lehrkräften konfrontiert sein dürfte. Rund 46% der Lehrkräfte im Primarbereich und 48% der Lehrkräfte im Sekundarbereich waren 2012 mindestens 50 Jahre alt (OECD-Durchschnitt: 30% bzw. 36%).



Es ist umso wichtiger, neue Interessenten für den Lehrerberuf zu gewinnen, als Deutschland von allen OECD-Ländern die längste Lehrererstausbildung für den Primar- und Sekundarbereich hat, die auch lange unterrichtspraktische Phasen umfasst. Die Erstausbildung für Lehrer in diesen Bildungsbereichen dauert 6,5 Jahre. Die unterrichtspraktischen Phasen sind obligatorisch und gehören mit mindestens 282 Tagen für Lehrkräfte im allgemeinbildenden Sekundarbereich I zu den längsten im OECD-Raum. Zu diesen unterrichtspraktischen Phasen zählen der Vorbereitungsdienst sowie jegliche weiteren erforderlichen Praxisphasen. Dagegen ist Deutschland eines von nur sechs OECD-Ländern, in denen keine Auswahlkriterien für die Aufnahme bzw. Fortsetzung der Lehrererstausbildung gelten und zusätzlich zur Lehrererstausbildung keine weiteren Anforderungen zu erfüllen sind, bevor mit der Lehrtätigkeit begonnen werden kann. Während die meisten OECD-Länder mit Numerus-Clausus-Regelungen diese auf alle Bildungsbereiche anwenden, schränkt Deutschland lediglich den Zugang zu späteren Phasen der Lehrererstausbildung für den Primar- und Sekundarbereich ein.

Die lange Lehrererstausbildung erklärt möglicherweise auch den unterdurchschnittlichen Anteil junger Lehrkräfte in Deutschland: lediglich 7% der Lehrkräfte im Primarbereich, 6% im Sekundarbereich I und 4% im Sekundarbereich II sind 30 Jahre oder jünger (OECD-Durchschnitt: 13%, 11% bzw. 9%).

#### Weitere wichtige Ergebnisse

- Die Beteiligung an frühkindlicher Bildung ist in Deutschland nahezu universell: 91% der 3-Jährigen und 96% der 4-Jährigen nehmen an frühkindlicher Bildung teil (verglichen mit einem OECD-Durchschnitt von 70% bzw. 82%). Allerdings **besucht in Deutschland nur ein relativ geringer Anteil der Kinder im Elementarbereich öffentliche Bildungseinrichtungen** (34,9%, OECD-Durchschnitt: 68,4%), während die meisten Kinder vom Staat abhängige private Einrichtungen besuchen (65,1%, OECD-Durchschnitt: 31,5%). Bei den meisten dieser privaten Einrichtungen handelt es sich um kirchliche Einrichtungen.
- In Deutschland liegt der Anteil der jungen Erwachsenen, die den Erwartungen zufolge im Lauf ihres Lebens weiterführende forschungsorientierte Studien aufnehmen, bei 5,4%. Damit weist Deutschland die höchste Studienanfängerquote bei weiterführenden Forschungsprogrammen unter den OECD- und Partnerländern auf (OECD-Durchschnitt: 2,6%). Die meisten Studierenden nehmen im Vergleich zu anderen Ländern in relativ jungem Alter weiterführende forschungsorientierte Studien auf. Über 75% der Studierenden sind beim Eintritt in diesen Bildungsbereich jünger als 30 Jahre (OECD-Durchschnitt: 57%). Die Abschlussquote in diesem Bildungsbereich liegt mit 2,7% ebenfalls über dem OECD-Durchschnitt von 1,6%.
- Deutschland ist immer noch eines der führenden Zielländer für Studierende, die ihre Tertiärbildung im Ausland absolvieren, doch der Marktanteil Deutschlands am internationalen Bildungsmarkt schrumpft. Mit einem Anteil von 6% aller außerhalb ihres Herkunftslandes eingeschriebenen Studierenden im Tertiärbereich lag Deutschland 2012 als Zielland für internationale Studierende im Tertiärbereich an dritter Stelle (nach den Vereinigten Staaten und dem Vereinigten Königreich). Allerdings ist der Anteil der in Deutschland eingeschriebenen internationalen Studierenden zwischen 2000 und 2012 um fast 3 Prozentpunkte zurückgegangen, da andere Länder wie die Russische Föderation zunehmend internationale Studierende gewinnen.
- Sowohl ein hohes Bildungsniveau als auch eine hohe Lesekompetenz stehen in engem Zusammenhang mit einem (laut Eigenangaben) besseren Gesundheitszustand, Teilnahme an ehrenamtlichen Aktivitäten, Vertrauen zu den Mitmenschen und der Überzeugung, dass der Einzelne Einfluss auf den politischen Prozess nehmen kann. In Deutschland ist der Anteil der Erwachsenen, die sich laut eigenen Angaben an ehrenamtlichen Aktivitäten beteiligen, unter Erwachsenen mit hohem Bildungsniveau um 17 Prozentpunkte höher als unter Erwachsenen mit niedrigem Bildungsstand. Dies ist die zweitgrößte Differenz zwischen diesen beiden Gruppen nach den Vereinigten Staaten (im Durchschnitt der untersuchten Länder betrug der Unterschied 10 Prozent-

punkte). Auch beim Vergleich zwischen Personen mit hoher bzw. niedriger Lesekompetenz ergeben sich bedeutende Unterschiede.

- Frauen in Deutschland wählen häufiger einen naturwissenschaftlichen Studiengang als Studentinnen in anderen OECD-Ländern: 2012 wurden 44% der tertiären Bildungsabschlüsse in diesem Bereich von Frauen erworben (2000: 32%), verglichen mit einem Frauenanteil von 41% im OECD-Durchschnitt (2000: 40%). Während der Frauenanteil an den tertiären Bildungsabschlüssen in Hochschulstudiengängen und weiterführenden Forschungsprogrammen in den meisten Studienfächern ähnlich hoch ist wie im OECD-Durchschnitt, betrug der Frauenanteil an den 2012 in Mathematik und Statistik erworbenen tertiären Bildungsabschlüssen in Deutschland 59% (OECD-Durchschnitt: 46%). Deutschland gehört (zusammen mit der Tschechischen Republik, Portugal, der Slowakischen Republik und der Schweiz) zu den fünf Ländern, in denen der Frauenanteil an den tertiären Bildungsabschlüssen in naturwissenschaftlichen Studiengängen (dazu zählen die Lebenswissenschaften, Physik, Mathematik und Statistik sowie Informatik) zwischen 2000 und 2012 um mindestens 10 Prozentpunkte gestiegen ist. Damit liegt in diesen Ländern der Frauenanteil mittlerweile näher am bzw. sogar über dem OECD-Durchschnitt.
- Die relativen Einkommen steigen mit zunehmendem Alter, selbst bei Erwachsenen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II. In den meisten OECD-Ländern sind die relativen Einkommen von Erwachsenen mit Tertiärbildung, d.h. die Einkommen in Relation zu den Einkommen gleichaltriger Erwachsener mit einem Abschluss des Sekundarbereichs II, in der Altersgruppe der 55-bis 64-Jährigen höher als in der Altersgruppe der 25- bis 34-Jährigen. In Deutschland aber beträgt der Unterschied zwischen den relativen Einkommen dieser beiden Altersgruppen 59 Prozentpunkte, verglichen mit einem OECD-Durchschnitt von 36 Prozentpunkten. Allerdings ist Deutschland eines der wenigen Länder (zusammen mit Dänemark, Finnland, Norwegen, der Slowakischen Republik, Schweden und dem Vereinigten Königreich), in denen ältere Erwachsene ohne Sekundarbereich-II-Abschluss ein höheres relatives Einkommen haben als jüngere Erwachsene mit gleichem Bildungsstand (3 Prozentpunkte Verdienstvorsprung in Deutschland, verglichen mit einem Verdienstrückstand von 10 Prozentpunkten im OECD-Durchschnitt).
- Das Verdienstgefälle zwischen Männern und Frauen besteht weiter. Der Verdienst von Frauen mit Tertiärabschluss beträgt in Deutschland 72% des Verdiensts von Männern mit Tertiärabschluss (OECD-Durchschnitt: 73%). Bei Personen mit niedrigerem Bildungsstand ist der Verdienstabstand geringer als im OECD-Durchschnitt: Frauen ohne Tertiärabschluss erzielen 82% des Verdiensts von Männern mit entsprechendem Bildungsniveau. Das Verdienstgefälle zwischen den Geschlechtern tritt jedoch deutlicher zu Tage, wenn man den Verdienst von Männern und Frauen mit dem Medianverdienst für die Gesamtbevölkerung vergleicht. Unter Hochschulabsolventen bzw. Absolventen eines weiterführenden Forschungsprogramms verdienen 42% der Männer, aber nur 11% der Frauen mehr als das Doppelte des Medianeinkommens. In keinem anderen Land mit verfügbaren Daten ist das geschlechtsspezifische Verdienstgefälle innerhalb dieser Gruppe von Arbeitskräften größer. Am anderen Ende des Spektrums, bei Personen ohne Abschluss des Sekundarbereichs II, verdienen 18% der Männer, aber 53% der Frauen die Hälfte des Medianeinkommens oder weniger. Bei der Interpretation dieser Daten ist jedoch zu bedenken, dass in Deutschland auf allen Qualifikationsniveaus ein sehr hoher Anteil der Frauen teilzeitbeschäftigt ist.

Deutschland -	Ländernotiz	<ul> <li>Rilduna</li> </ul>	auf einen	Rlick.	OFCD-Indikator	ren

\* EU21 bezeichnet jene Länder, die sowohl der Europäischen Union als auch der OECD angehören. Diese 21 Länder sind Belgien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Schweden, die Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, die Tschechische Republik, Ungarn und das Vereinigte Königreich.

Die Erhebung über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Erwachsener ist aus der Internationalen Vergleichsstudie der Kompetenzen Erwachsener der OECD (PIAAC) hervorgegangen.

Das vorliegende Dokument wird unter der Verantwortung des Generalsekretärs der OECD veröffentlicht. Die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Argumente spiegeln nicht zwangsläufig die offizielle Einstellung der OECD-Mitgliedstaaten wider. Dieses Dokument und die darin enthaltenen Karten berühren nicht den völkerrechtlichen Status und die Souveränität über Territorien, den Verlauf der internationalen Grenzen und Grenzlinien sowie den Namen von Territorien, Städten und Gebieten.

#### Anmerkung zu den Daten aus Israel

Die statistischen Daten für Israel wurden von den zuständigen israelischen Stellen bereitgestellt, die für sie verantwortlich zeichnen. Die Verwendung dieser Daten durch die OECD erfolgt unbeschadet des völkerrechtlichen Status der Golanhöhen, von Ost-Jerusalem und der israelischen Siedlungen im Westjordanland.

**Weitere Informationen** zu *Bildung auf einen Blick 2014* sowie die kompletten Indikatoren können im Internet abgerufen werden unter <a href="www.oecd.org/edu/eag.htm">www.oecd.org/edu/eag.htm</a>

#### Fragen richten Sie bitte an:

Andreas Schleicher

Leiter der Direktion Bildung und Kompetenzen

E-Mail: Andreas.Schleicher@oecd.org

**Telefon:** +33 6 07 38 54 64

#### **Autoren dieses Texts:**

Etienne Albiser und Désirée Wittenberg Direktion Bildung und Kompetenzen **E-Mail:** <u>Etienne.Albiser@oecd.org</u>

Desiree.Wittenberg@oecd.org

### Zahlen und Fakten zu Deutschland aus Bildung auf einen Blick 2014

Tabelle	Indikator	Deutschland		OECD-Durchschnitt		EU21-Durchschnitt		Rangplatz* Deutschlands unter den OECD- und Partnerländern
	Bildungszugang und Bildungserfolg							
	Einschulungsquoten	2012	2005	2012	2005	2012	2005	
	3-Jährige (Elementarbereich)	91%	82%	70%	64%	79%	73%	10. von 37
C2.1	4-Jährige (Elementar- und Primarbereich)	96%	93%	84%	79%	89%	84%	12. von 38
C1.1a	5- bis 14-Jährige (alle Bildungsbereiche)	99%		98%		98%		10. von 44
	Prozentsatz der Bevölkerung, der lediglich einen Abschluss unterhalb von Sekundarbereich II erworben hat	2012	2000	2012	2000	2012	2000	
A1.4a	25- bis 64-Jährige	14%	18%	24%	34%	23%	34%	26. von 36
	Prozentsatz der Bevölkerung, dessen höchster Bildungsabschluss ein Abschluss des Sekundarbereichs II ist	2012	2000	2012	2000	2012	2000	
A1.4a	25- bis 64-Jährige	58%	58%	44%	44%	48%	46%	8. von 37
	Prozentsatz der Bevölkerung mit Abschluss des Tertiärbereichs	2012	2000	2012	2000	2012	2000	
A1.3a	25- bis 64-Jährige	28%	23%	33%	22%	29%	20%	24. von 37
A1.4a	25- bis 34-Jährige	29%	22%	40%	26%	37%	24%	28. von 36
	55- bis 64-Jährige	26%	20%	25%	15%	22%	14%	17. von 36
C3.1b	Prozentsatz der jungen Menschen, die voraussichtlich ein Hochschulstudium (Tertiärbereich A) aufnehmen werden, bevor sie 25 sind	46%	<b>2000</b> m	48%	2000 m	48%	2000 m	18. von 35
	Abschlussquoten	2012	2000	2012	2000	2012	2000	
A2.2a	Prozentsatz der heutigen jungen Menschen, die im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich einen Abschluss des Sekundarbereichs II erwerben werden	95%	92%	84%	76%	83%	77%	3. von 29
A3.2a	Prozentsatz der heutigen jungen Menschen, die im Verlauf ihres Lebens voraussichtlich einen Hochschul- abschluss (Tertiärbereich A) erwerben werden	31%	18%	38%	28%	38%	27%	19. von 27
	Wirtschaftliche und Arbeitsmarktergebnisse							
	Erwerbslosenquote, 25- bis 64-Jährige, Männer und Frauen	2012	2008	2012	2008	2012	2008	
	Unterhalb von Sekundarbereich II	13%	17%	14%	9%	17%	10%	14. von 35
A5.4a	Abschluss des Sekundarbereichs II oder des	5%	7%	8%	5%	9%	5%	24. von 36
	postsekundären nichttertiären Bereichs Abschluss des Tertiärbereichs	2%	3%	5%	3%	6%	3%	34. von 36
	Erwerbslosenquote, 25- bis 64-Jährige, Frauen	2012	2008	2012	2008	2012	2008	
	Unterhalb von Sekundarbereich II	11%	15%	13%	9%	16%	11%	19. von 35
A5.4c	Abschluss des Sekundarbereichs II oder des	5%	7%	9%	6%	10%	6%	27. von 35
(Web)	postsekundären nichttertiären Bereichs Abschluss des Tertiärbereichs	3%	4%	5%	4%	6%	4%	33. von 35
	Durchschnittlicher Verdienstvorsprung von 25- bis 64-Jährigen mit Tertiärabschluss**	2012 oder letztes verfügbares Jahr		2012 oder letztes verfügbares Jahr		2012 oder letztes verfügbares Jahr		301 7011 30
A6 1c	Männer und Frauen	1	74	159		159		9. von 33
A6.1a A6.1b	Männer	171		164		166		13. von 33
(Web)	Frauen	172		162		160		12. von 34
					2012 oder letztes verfügbares Jahr		der letztes pares Jahr	
A6.1a	Männer und Frauen	84		78		79		6. von 33
A6.1b	Männer	87		78		80		5. von 33
(Web)	Frauen  Prozentsatz der 15- bis 29-Jährigen, die weder in Beschäftigung noch in Bildung oder Ausbildung sind, nach dem höchsten Bildungsabschluss	2012	2008	2 <b>012</b>	2008	2012	2008	6. von 34
	Unterhalb von Sekundarbereich II	12%	12%	15%	14%	15%	13%	24. von 35
C5.3d (Web)	Sekundarbereich II	9%	12%	16%	14%	16%	12%	29. von 34
(web)	Abschluss des Tertiärbereichs	6%	8%	13%	11%	12%	10%	32. von 34

### Zahlen und Fakten zu Deutschland aus Bildung auf einen Blick 2014

Tabelle	Indikator	Deutschland		OECD-Durchschnitt		EU21-Durchschnitt		Rangplatz* Deutschlands unter den OECD- und Partnerländern
	Finanzielle Investitionen in die Bildung							
	Jährliche Ausgaben je Schüler/Studierenden (US-Dollar-Äquivalente, auf KKP-Basis)	2011		2011		2011		
	Elementarbereich	8351		7428		7933		9. von 36
D1 1 -	Primarbereich	7579		8296		8482		20. von 38
B1.1a	Sekundarbereich	10275		9280		9615		13. von 38
	Tertiärbereich	16723		13958		13572		9. von 37
	Gesamtausgaben für Bildungseinrichtungen, in Prozent des BIP	2011	2000	2011	2000	2011	2000	
B2.2	In Prozent des BIP	5%	5%	6%	5%	6%	5%	31. von 37
	Öffentliche Bildungsausgaben insgesamt	2011	2000	2011	2000	2011	2000	
B4.2	In Prozent der öffentlichen Ausgaben insgesamt	11%	10%	13%	13%	12%	11%	24. von 34
	Anteil der privaten Ausgaben für Bildungseinrichtungen	20	)11	20	)11	2011		
B3.1	Elementarbereich	20	0%	19%		1	3%	12. von 33
B3.1	Primar-, Sekundar- und postsekundärer nichttertiärer Bereich	12%		9%		6%		9. von 36
B3.1	Tertiärbereich	15%		31%		21%		26. von 34
B3.1	Alle Bildungsbereiche	14%		16%		11%		16. von 33
	Schüler und Lehrkräfte							
	Schüler/Lehrer-Quote	20	)12	20	)12	2	012	
	Elementarbereich	12		14		13		19. von 31
D2.2	Primarbereich	16		15		14		16. von 36
	Sekundarbereich	14		13		12		14. von 37
	Zahl der Unterrichtsstunden pro Jahr (Lehrkräfte in öffentlichen Einrichtungen)	2012	2000	2012	2000	2012	2000	
	Elementarbereich	796		1001		988		21. von 28
D4.2	Primarbereich	804	783	782	780	761	776	14. von 33
D4.2	Sekundarbereich I	755	732	694	697	657	658	7. von 33
	Sekundarbereich II	718	690	655	628	638	635	12. von 33
	Index der Veränderung der gesetzlich bzw. tarifich vereinbarten Lehrergehälter für Lehrkräfte mit 15 Jahren Berufserfahrung/Mindestausbildung (2005 = 100)	2012	2008	2012	2008	2012	2008	
	Lehrkräfte im Primarbereich	m	m	103	103	99	103	
D3.5	Lehrkräfte im Sekundarbereich I	m	m	102	103	99	103	
	Lehrkräfte im Sekundarbereich II	m	m	101	103	98	103	
	Gehälter von Lehrkräften im Verhältnis zu den Gehältern anderer ganzjährig Vollzeitbeschäftigter mit Tertiärabschluss	2012		2012		2012		
	Lehrkräfte im Elementarbereich	m		0,80		0,76		
D3.2	Lehrkräfte im Primarbereich	0,88		0,85		0,81		12. von 28
	Lehrkräfte im Sekundarbereich I	0,97		0,88		0,85		9. von 28
	Lehrkräfte im Sekundarbereich II	1,05		0,92		0,90		10. von 28
Neue I	Neue Daten aus der Erhebung über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Erwachsener		achsener	Deutschland		Durchschnitt der Länder mit verfügbaren Daten		
	Studierende in der Tertiärbildung (20- bis 34-Jährige)			2012		2012		
	deren Eltern über keinen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen			2%		9%		
A4.1a	deren Eltern über einen Abschluss des Sekundarbereichs II verfügen			32% 65%		37%		
	deren Eltern über Tertiärbildung verfügen  Teilnahme Erwachsener an formeller und informeller Bildung			2012		55% <b>2012</b>		
C6.1(L)	25- bis 64-Jährige			51	3%		51%	
	z in absteigender Reihenfolge nach der Hähe der erzielten			5.	5 70		, ± /U	

<sup>\*</sup> Rangplatz in absteigender Reihenfolge nach der Höhe der erzielten Werte.

Die Erhebung über die Fähigkeiten und Fertigkeiten Erwachsener ist aus der Internationalen Vergleichsstudie der Kompetenzen Erwachsener der OECD hervorgegangen. 'm': keine Daten verfügbar. 'n' = Die Größenordnung ist unerheblich oder beträgt null. 'c': Die Zahl der Beobachtungen reicht nicht aus, um verlässliche Schätzungen zu liefern.

<sup>\*\*</sup> Im Vergleich zu Personen mit Abschluss des Sekundarbereichs II; Sekundarbereich II = 100.